

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr

Verantwortlicher Redacteur: H. Konert.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtlisches.

Berlin, den 16. Januar.

Verordnung, btr. die Einberufung des Reichstages.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König
von Preußen u. verordnen auf Grund des Artikels 12 der Ver-
fassung, im Namen des Reiches, was folgt:

Der Reichstag wird berufen, am 6. Febr. d. J. in Berlin
zusammenzutreten, und beauftragen Wir den Reichskanzler mit
den zu diesem Zwecke nöthigen Vorbereitungen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und
beigedrucktem kaiserlichen Fiegel.

Gegeben Berlin, den 14. Januar 1878.

(L. S.) Wilhelm. v. Bismarck.

Deutschland.

NPC. Berlin, 11. Januar. Das Abgeordnetenhaus
beschäftigte sich in seiner Abend Sitzung am Dienstag außer einigen
kleineren Vorlagen mit dem Gesetzentwurf betr. die Uebernahme
einer Zinsgarantie für die Vorpommersche Bahn Pafewalk-Med-
lenburgische Grenze, der an die Budget-Commission verwiesen
wurde. Aus der Discussion ist nur die Erklärung des Handels-
ministers hervorzuhoben, daß die Regierung die Vollmacht zur
Uebertragung der preussischen Staatsbahnen an das Reich noch
immer als eine sehr wertvolle betrachte, und daß das Reichs-
bahnenproject noch keineswegs aufgegeben sei. — Die heutige
(46.) Sitzung begann bei dichtgefülltem Hause mit der Beratung
des Antrages Krach betr. die Ablösung der den geistlichen und
Schulinstitutionen zustehenden Realberechtigungen. — Reg. - Com.,
Geh. Rath Gletzel, erklärte, daß die Regierung weitere Erör-
terungen über das Sachverhältnis anstellen lassen und je nach
dem Ausgange desselben in Erwägung ziehen werde, ob es für
zweckmäßig zu erachten, die Ablösung auch noch weiter durch
Beimittelung der Rentenbanken eintreten zu lassen. — Der An-
trag selbst wurde mit großer Majorität angenommen. —
Dann trat das Haus in die Beratung des Antrages Bachem
und Gen. betr. die Polizeimaßregeln gegen die Gemeinde Mar-
pingen. — Abg. Bachem begründete in längerer Rede seinen
Antrag. Wir verlangen, führte er aus, indem wir Ihnen die
Annahme unseres Antrages empfehlen, nichts, was das Gebiet
des Ueberrationalen berührt, wir wollen keine Anerkennung der-
artigen Vorgänge, was wir von der Landesvertretung verlangen,
das ist, mit uns an der Hand des gemeinsamen Landesrechts
und auf Grund der Gebote des natürlichen Rechts und der gu-

ten Seite dasjenige zu prüfen, was in Marpingen geschehen ist;
daß Sie mit uns eintreten für die Beseitigung des schweren Un-
rechts, welches der Gemeinde Marpingen zugefügt worden ist.
Die Erscheinung selbst wird von der Kirche als eine vollständig
offene Frage behandelt. Ich lasse sie also ganz aus dem Spiele.
Nehmen Sie also an, die Erscheinung beruhe auf einer Sinnes-
täuschung (Nusse links: Betrug) oder Betrug, wie Sie anzuneh-
men scheinen, so würde dieser Antrag dennoch an seiner Berech-
tigung nichts verlieren, wie Redner sodann sehr ausführlich dar-
legte. Indem derselbe in seinen Ausführungen des Auftretens
des Militärkommandos gedenkt, wird er fortwährend von dem
Gelächter der Linken unterbrochen, was ihn zu der Aeußerung
hinreißt, daß ein Lachen über solche Vorgänge eine Frivolität
sei, wofür er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen wird. —
Minister Dr. Friedenthal rechtfertigt das Verfahren der Re-
gierung in allen Punkten. Die ganze Angelegenheit habe eine
mehr criminalistische Seite und wäre es daher richtiger gewesen,
ehe man dieselbe hier im Abgeordnetenhaus zur Sprache brachte,
wenn man zuvor den Abschluß des Untersuchungsverfahrens ab-
gewartet hätte. Die Regierung könne aber schon heute constatiren,
daß die Anklage sich richten werde gegen Betrug wegen
Vorspiegelung von Muttergotteserscheinungen, wegen Theilnahme
an denselben, wegen Aufruhr u. Die Staatsregierung konnte
die Vorgänge nicht als gleichgültige Dinge betrachten, sie betrach-
tet dieselben vielmehr als ein Glied jener Kette von Erscheinun-
gen, die bei ihrer epidemischen Natur zu einer Volkskrankheit
auszuarten droht. Hätte die Staatsregierung der Sache ruhig
ihren Gang gehen lassen, so hätten in der Folge noch härtere
und schlimmere Maßregeln in Anwendung gebracht werden müs-
sen. Die Verletzungen, die bei der Militärattacke vorgekommen,
bedauern auch er, doch seien seitens des Militärkommandos die
gehehlichen Vorschriften beachtet worden. Die polizeilichen Maß-
regeln seien durch die wiederholt vorgekommenen Excesse durchaus
gerechtfertigt. Er bitte, die Dinge nicht in den einzelnen Pün-
kten zu beleuchten — denn daß Ausschreitungen der Beamten
vorgekommen, erkenne auch er an —, sondern man müsse die
Sache in ihrer Gesamtheit ins Auge fassen und von diesem
Standpunkte aus werde man das Verfahren der Regierung nur
billigen können. — Abg. Sello (Saarbrücken) suchte aus dem
Attenmaterial die einzelnen thatsächlichen Ausführungen des An-
tragstellers zu widerlegen, während Abg. Kaufmann namentlich
das ungehörige Verfahren des Geheimpolizeistellen v. Hüllessem,
der dabei noch von der Polizeibehörde unterstützt worden, einer
sehr scharfen Kritik unterzog. In einem constitutionellen Staate,
schloß Redner, geschehen Dinge, die in einem absoluten Staate
gar nicht möglich wären; daran trage aber lediglich der „Cultur-
lampf“, die Schuld, der die Begriffe verwirrt und nicht mehr
zulasse, die Dinge mit Unbefangenheit zu prüfen. — Abg. Lipte

hält das Verfahren der Regierung zur Erforschung des Thatbe-
standes des Betruges für durchaus gerechtfertigt, das rigorose
Vorgehen derselben sei durch die ungeseligen Vorgänge veran-
laßt. Die Antragsteller hätten im Uebrigen ihrer Religion einen
schlechten Dienst damit geleistet, daß sie diese Sache hier zur
Sprache gebracht haben. (Widerspruch.) — Abg. Windthorst
(Neppe) bemerkte anknüpfend an die letzte Aeußerung des
Redners, daß eine solche nur möglich sei, wenn man von
vorneherein überzeugt sei, daß hier ein betrügerischer Schwindel
vorliege. So lange von kompetenter kirchlicher Seite eine Unter-
suchung über die Erscheinungen nicht eingeleitet werden könne,
wisse er nicht, was an derselben Wahres ist. Für ihn komme
es aber heute nur darauf an, ob die Staatsgewalt gegenüber
den Erscheinungen, die stattgehabt haben sollen, das Richtige vor-
gekehrt habe. Diese Frage müsse er absolut verneinen. Ferner,
daß das Gefühl berührt, auch wenn sie an sich irrig sein sol-
ten, werde man niemals mit Erfolg mit Bayonnetten bekämpfen,
die Vorgänge in Marpingen, wie sie durch das Auftreten der
Behörden veranlaßt worden, seien nur eine der vielen schönen
Blüthen, die der „Culturlampf“ gezeitigt. Er habe auch die
Ueberzeugung, man lehze nach dem Augenblicke, wo man die
Katholiken mit Kanonen bedrohen könne (Lärm). Im weiteren
Verlaufe seiner Rede kommt Redner ebenfalls auf das Einschrei-
ten des Militärs zurück und spricht dabei die Behauptung aus,
daß die Ausrufbrücke nicht gehörig verankert worden, und daß
die Leute im Rücken angegriffen worden seien. Weiter führte er
aus, daß die erlassene Polizeiverordnung in Eigenthumsrechte
eingreife und deshalb beseitigt werden müsse. (Beifall.) — Bei
der hierauf folgenden Abstimmung wurde zunächst ein Antrag
des Abg. Febr. v. Schorlemer-Mast auf Ueberweisung des
Antrages Bachem an die Gemeindecummission und sodann die-
ser selbst mit allen gegen die Stimmen des Centrums vom Hause
abgelehnt. — Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Tages-Ordnung:
Mehrere kleinere Gesetze und Petitionen. Schluß 5¼ Uhr.

Berlin, 15. Jan. Aus der Sitzung der Petitionscommis-
sion, die der Beratung über die zahlreichen Petitionen, betr.
die Aufhebung der Maßesetze, gewidmet war, theilen
wir nach dem „B. M.“ folgendes Näheres mit: Der Referent,
Abg. Worzewski, trug den Inhalt der Petitionen vor und
stellte den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung ohne Bericht
an das Haus, weil speciell, die Anträge der Petenten rechtfer-
tigende Thatfachen nicht angeführt, die Anträge der Petitionen
auch zu unbestimmt seien, da ferner namentlich nicht angegeben
sei, was sie unter der sog. Maßesetzgebung verstanden, ob ins-
besondere auch die Gesetze über die Beurkundung des Personen-
standes und der Ehegeschließung und über die Vermögensverwal-
tung in den katholischen Kirchengemeinden mit darunter begriffen
sein sollten, und weil endlich nach der letzten Erklärung des Cul-

Im Feuer gekittet.

Erzählung von Amalie Marby.

(Fortsetzung.)

Im nächsten Augenblicke hörten die tieferschlüfferten Kinder des
Vaters Stimme im Vorzimmer; er ertheilte scheinbar ruhig den
Befehl, in den Ofen seines Arbeits-Kabinetts noch einmal Kohlen
aufzulegen!

Wie — der zum Tode Erbschöpfe gedachte wieder die Nacht
zu durchwachen? Im Ru fand Eva neben ihm!

„Papa, Du willst noch arbeiten? Und doch würde die Ruhe
Dir sehr gut thun! O bitte, gehe schlafen! Du bist so zum
Erstrecken bleich!“

War es der herzbewegende Klang der weichen Mädchenstimme,
oder die Bitte selbst, die eine stillliche Unentschlaffenheit in des
Kommerzienraths Zügen hervorrief? Jedoch nur einen Moment
dauerte der Kampf, dann erwiderte er sanft: „Weil mich fröstelt,
Kind! eben darum soll mein Zimmer noch einmal geheizt wer-
den. Ja, ja, ich fühle mich zum Sterben matt und gedente auch,
— Ton und Blick gewannen einen eigenthümlichen Ausdruck
— nach Befestigung einiger unausschießbar notwendigen Plüsch-
— der Ruhe zu pflegen und hoffe auf einen langen, süßen Schlaf.“

Ob Eva, von des Vaters Worten seltfam ergriffen, eine
weitere Einwendung fand, hatte die Thür sich bereits hinter die-
sem geschlossen. Sollte sie ihm folgen? selbst auf Gefahr seines
Unwillens ihn aufs Neue beschwören, sich Erholung zu gönnen?
Schon näherte sie sich hastig der Thür, — da fühlte sie den halb
erstaunten, halb mitleidigen Blick des Dieners auf sich ruhen,
und einen bangen Seufzer unterdrückend, kehrte sie langsam um.
Fast im selben Augenblicke gingen Willy und Max sich an ihr
fest und die Jünger in den Salon zurückführend, baten sie
gleichzeitig: „Du bleibst doch bei uns? Wirft uns nicht wieder
einen ganzen langen Abend allein lassen?“

So sehr Eva sich auch nach Einsamkeit sehnte, vermochte sie
doch den Bitten der geliebten Brüder, von schmeichelnden Liebs-
lungen begleitet, nicht zu widerstehen! Allein, trotz aller Nähe,
ruhig zu scheinen und in altgewohnter Weise mit den Knaben zu
plaudern, stochte die Unterhaltung wieder und wieder, denn auch
Willy, der intelligente Knabe, der für sein Alter ungewöhnlich
ernst und nachdenklich, vermochte die furchtbare Schwere des auf
ihnen Allen lastenden Verhängnisses nur zu gut zu begreifen.
Der kleine Max dagegen fing bei der verwunderlichen Schweig-
samkeit der Geschwister sich endlich zu langweilen an.

„Ihr seid heute Abend aber auch gar nicht amüsant!“ bemerkte
er nun in schlaftrig vorwurfsvollem Tone! „Papa wird nicht
alles Geld verlieren — und wenn auch, dann wird er schon
wieder reich werden; Papa ist ja klug! Und unser Lehrer sagt

immer, daß Armuth kein Unglück ist, drum mache ich mir gar
nichts draus, wenn wir arm werden; haltet Ihr dies denn für
schlimm?“

„Ich fürchte, arm sein, ist sehr traurig!“ erwiderte Eva
tonlos.

„Pah! ich fürchte mich gar nicht!“ rief der Kleine mit ge-
ringeltem Geberde! „Hauptmanns sind auch arm, sagt
Mama, und Sekretär Schmidts noch ärmer, aber die sind nie-
mals traurig, sondern immer lustig! Ja, wenn wir auf Schmidts
großem Hofe spielen, können wir vergnügt sein und lachen nach
Herzenslust! Da ist's viel hübscher als bei uns! Sag,
Schwester Eva!“ — setzte Max, den blonden Vordentopf an ihre
Schulter schmiegend und mit den großen blauen Augen neugierig
zu ihr aufschauend, fragend hinzu: „Wirst Du nun auch so
schöne Blumen und Hunde und Papageien stücken für fremde
Leute, wie Hauptmanns Liebste?“

Eva verhielt schweigend ihr Antlitz, während Willy dem
kleinen Burlesken seine unaussprechlichen dummen Reden, die der ge-
liebten Schwester, — dabei lächelte und streichelte er deren bebende
Finger, — sichtlich Schmerz bereiteten, ernst verwehrt! Verwun-
dert über die unerwartete Wirkung seiner gutgemeinten Trost-
gründe und grollend über die brüderliche Zurechtweisung, zog
Max sich in die entfernteste Sophaecke zurück, von woher bald
tiefe, ruhige Athemzüge verkündeten, daß Morpheus Arme das
müde Kind fest umschlungen hielten.

Eva erhob sich.

„Wir wollen zu Bett gehen, Willy!“ — sagte sie sanft, —

„der Schlaf wird uns Allen gut thun!“

„Ich fürchte, ich schlafe sobald nicht ein! Mir ist so unaus-
sprechlich bang zu Muth!“ Papa — ach Eva, fiel Dir nicht
auch Papa's sonderbares Wesen auf?“

„Den armen Papa bedrücken tausend Sorgen, Willy!“ —
tröstete Eva, die eigene Herzensangst unter mühsam erzungen-
em Lächeln verbergend! „Daß uns wünschen, mein guter Willy,
die nächsten Tage wären erst vorüber, dann —“

„Ja, wären sie vorüber! aber bis dahin?“ fiel der schöne
Knabe mit leidenschaftlicher Festigkeit ein. „Ich kann mir nicht
helfen.“ — setzte er in gedämpften Flüsterton hinzu, wobei es
die schlanke Gestalt wie ein Schauer durchzitterte, — „den gan-
zen Abend hindurch gehen mir die unheilvoll prophetischen Dic-
terworte nicht aus dem Sinn: Es geht ein finsterner Geist durch
unser Haus!“

„Abdrückte Gespinnstfurcht!“ beruhigte Eva, dabei doch selbst
unter Willy's Worten erschauernd und bis in die Lippen erblei-
bend! „Du darfst die schauerlichen Dramen unserer großen
Dichter so spät nicht wieder lesen, mein guter Bruder! Gute
Nacht! verschlafe alle schlimmen Gedanken!“

„O Eva, Du stellst Dich ruhiger, als Du in Wahrheit bist!“

jagte der Knabe weinend, die abgöttisch geliebte Schwester mit
stürmischer Zärtlichkeit umschlingend! „Daß ich doch älter wäre,
dann würde ich gewiß auch so stark sein, wie Du!“

„Du ahnst nicht,“ — murmelte Eva matt, — „was diese
gepriesene Stärke mich kostet, und wie glücklich ich wäre, hätte ich
Thänen, wie Du!“

Sie machte sich sanft von ihm los, küßte die im Schlafe
lächelnden Lippen des blonden Krauslockes und eilte hinaus.

Endlich allein! In der Einsamkeit ihres lauschig traulichen
Schlafgemachs durfte die mit Ausbietung ihrer ganzen Energie
festgehaltene Maske scheinbarer Ruhe dem Ausdruck namenloser
Verzweiflung, wie solche ihr ganzes Herz erfüllte, weichen. —
Sie stand am Fenster und starrte unverwandt auf den hellen
Lichtschein in dem leichtbeschnitten Garten. Jener Schimmer
drang aus des Vaters Kabinet. Er war also noch so nah
seines Unwohlseins.

„Mein armer, guter Papa!“ seufzte Eva schmerzlich vor sich
hin, — „lassen die schweren Sorgen Dich nicht ruhen? Daß ich
die Last Dir abnehmen könnte!“

Sie fühlte auch noch nicht die geringste Anwandlung von
Müdigkeit, — ach die schweren Gedanken ließen keinen Schlaf in
ihre Augen kommen! — und nahm sich darum vor, ihr Lager
nicht früher aufzusuchen, als bis das Verschwinden des Licht-
reflexes ihr sagte, daß der „arme“ Papa sich zur Ruhe begeben.

Eine Weile wandelte sie leichten Schrittes auf und ab in dem
Gemache, wo eine so lautlose Stille herrschte, daß außer dem ein-
zigen Tis-Tal einer losbaren Stuhlscheibe kein weiterer Ton Eva's
Ohr berührte, es wäre denn der heftig beschleunigte Schlag des
eigenen Herzens gewesen.

Da haßte ihr gedankenlos umherstreichendes Blick auf einem
Buch in elegantem Einband, — eine Shakespear'sche Prachttau-
gabe. Vor wenigen Tagen hatte Weinhardt der Kommerzien-
rathin und Eva daraus den Julius Caesar vorgelesen und noch
voll des Genusses, — das modulationsfähige Organ des gewand-
ten Schauspielers erzielte in der That eine fast berausende
Wirkung auf die athemlos lauschenden Damen, — hatte Eva
das Buch mit sich genommen, um ausgezeichnete Schönheiten der
gewaltigen Tragödie ihrem Gedächtniß noch besonders einzufrägen.

Bei jener Erinnerung erkundete Eva's Bild in seinem ganzen
unwiderstehlichen Zauber vor Eva's Blicken! Seine Künstlerseele,
mehr noch sein Künstlergenie, sein herrliches Talent, hatte sie
zuerst gefesselt, entzückt, begeistert! Sie wählte die auffallende
Schönheit des eleganten Kavaliers in harmonischem Einklange
mit seinem inneren Wesen; ja, sie hätte den für einen insamen
Berleumder erklärt, der ihr gesagt, wie falsch, treulos, Herz
sich hinter der glänzenden Außenseite des gefeierten Künstlers
berge! Und nun doch von ihm betrogen!

Die stolze Eva Jünger, um deren Liebe vornehme, edle Männer

ausenministers vom 22. November 1877 im Abgeordnetenhaus gar keine Aussicht besteht, daß für jetzt die Culturkampf-Gesetzgebung aufgehoben werde, unnütze Debatten aber zu vermeiden und abzuschneiden seien. Der Correferent, Abg. v. Kleitzorg, beantragte dagegen, die Petitionen der königlichen Staatsregierung zur Abhilfe zu überweisen mit schriftlichem Bericht. Ob das Civilstands-Gesetz, so fährt er aus, und das Gesetz über die Vermögensverwaltung in katholischen Kirchengemeinden, sowie das Gesetz über den Austritt aus der Kirche mit aufgehoben oder revidirt werden müßten, müßte dabingestellt bleiben. Hier könnten diese drei Gesetze außer Betracht gelassen werden, da sie im Wesentlichen nicht dem katholischen Dogma widersprächen und die katholische Kirche und die preussischen Katholiken sich denselben deshalb unterworfen hätten. Doch solle damit nicht gesagt sein, daß diese drei Gesetze gerecht, notwendig und nützlich seien; die Frage, ob diese Gesetze aufgehoben oder zu revidiren seien, würde sich nach Beilegung des Culturkampfes von selbst erledigen. Die Aufhebung aller anderen Culturkampf-Gesetze falle aber ungewisselhaft unter den Antrag der Petenten auf Aufhebung der Mairgesetze, und dieser Antrag sei nach Lage des Landes, nach den offensichtlichen Folgen der Mairgesetze und des Culturkampfes gerechtfertigt. Die erwähnte Erklärung des Cultusministers, bemerzte ferner Correferent v. Kleitzorg, könne dem Antrag nicht entgegengestellt werden, denn wenn das Abgeordnetenhaus erkenne, der Zustand des Landes gebiete die Aufhebung der Mairgesetze, so sei es seine Pflicht, mit einem Antrage in diesem Sinne vorzugehen, und auch die Staatsregierung könne auf solche Erklärung sich nicht beschränken; wenn sie selbst anerkennen müsse, eine Abänderung oder Aufhebung dieser Gesetze sei im Landesinteresse geboten, so müsse sie ihrer Pflicht gemäß mit geeigneten Vorlagen in dieser Richtung vor den Landtag treten, ohne Rücksicht darauf, ob eine Fraction im Landtage, ob 80 bis 100 Abgeordnete und ob selbst einige Laufende Bischöfe und katholische Geistliche im Lande sich principiell diesen Gesetzen noch immer entgegenstellen oder nicht. Correferent legte sodann dar, wie die Mairgesetze vom Schaden des Landes gereichen, wie ungerecht sie seien, wie sie ihren Zweck und ihr Ziel durchaus nicht zu erreichen im Stande seien, und wie sie direct dem katholischen Glauben und Dogma so sehr widerstreiten, daß kein Katholik, Geistlicher oder Laie, sich denselben unterwerfen könne, ohne aufzuhören, Katholik zu sein. Ebenso unrichtig sei es, daß die katholische Kirche in andern Ländern, namentlich in Elsaß-Lothringen, Württemberg und Baiern, sowie in Oesterreich diese Gesetze ausführe oder anerkenne. Es seien dort eben ganz andere Zustände, als sie bei uns durch eben diese Culturkampf-Gesetzgebung geschaffen sind; Frieden herrsche zwischen Kirche und Staat, und nirgends, namentlich auch nicht in Oesterreich, ständen die sog. Culturkampf-Gesetze im Widerspruch mit dem katholischen Glauben und der Freiheit der katholischen Kirche. In dem einzigen Punkte, wo insbesondere bei den zwei österreichischen Culturkampf-Gesetzen der Streit zwischen Kirche und Staat zu entbrennen drohte, habe die österreichische Regierung selbst sich an den Papst gewandt, und sei diese Vermittlung in diesem, den katholischen Glauben gar nicht berührenden einzigen Streitpunkte dann dort auch nicht ohne den gewünschten Erfolg geblieben. Das aber zeige gerade, wie die österreichische Regierung ganz anders verfare, als die preussische. — Nachher begründeten die Anträge der Petenten weiter noch, namentlich mit Bezug auf specielle Fälle, welche die Wirkungen der Culturkampf-Gesetze grell beleuchteten, die Herren Abg. v. Schorlemer-Alst, als Ueberbringer einer der Petitionen, und die Commissions-Mitglieder Franzen, Conrad und Hüffer, sowie namentlich mit Bezug auf die Verhältnisse in Polen der Abg. v. Romierowski. Abg. Hüffer bemerkte, wie wir aus der Berliner Bztg. ersehen, „wenn man unter zwei Augen mit Nationalliberalen spräche, man ganz andere Stimmungen und Antworten empfangt, als die vom Regierungs-Commissar abgegebenen Erklärungen; habe ihm doch ein Führer der Nationalliberalen erklärt, der Culturkampf wäre der dümmste Streich, den man gemacht hätte. Die königliche Staatsregierung befrähdigte sich durch den Geh.-Rath Dr. Förster darauf, zu erklären, sie beharre bei der Erklärung des Cultusministers vom 22. November v. J. Die Liberalen, welche augenfeindlich verabredet hatten, in die Debatte sich gar nicht einzumischen, sondern zu schweigen, erklärten zum Schlusse durch die Abgg. Schröder (Danzig) und Neper (Breslau), sie verhielten sich schweigend, weil sie jede Debatte für überflüssig und fruchtlos erachteten, und sie den Culturkampf nur auf Grund einer vorherigen Unterwerfung der Katholiken unter die Gesetze beendigt zu sehen wünschten. Nachdem eine Erwiderung hierauf dem Correferenten noch einen Ordnungsruf zugeordnet hatte, wurde dann bei der Abstimmung die einfache Tagesordnung mit 14 gegen 6 Stimmen beschloffen, jedoch mit 12 gegen 8 Stimmen schriftlicher Bericht an das Haus beliebt.

figung als Referent bezüglich des Dotationsgesetzes Uebergang zur Tagesordnung; ebenso bezüglich der andern mit der Maßgabe, daß die Dienstalterszulagen unwiderruflich und die Pensionen für Emeriten und Wittwen erhöht würden. Der Commissar der Regierung erklärte, eine separate Vorlage der Dotations- und der andern verlangten Gesetze sei unthunlich. Die Verfassung fordere im Art. 112 ein allgemeines Unterrichtsgesetz; sie sei unmöglich, denn die Bestimmungen über die Dotation der Volksschule würden wesentlich von der äußeren Organisation abhängen, und diese sei nur im Unterrichtsgesetz zu erledigen. Der Geheime Registrations-Rath Rastel gab Aufschlüsse über die Praxis in Betreff der Dienstalterszulagen, die nach dem Statsgesetz widerruflich seien; indeß betrachtete der Minister die Zulagen nicht für jederzeit und aus beliebigem Grunde widerruflich. Sie träten ohne weiteres mit dem festgesetzten Dienstalter ein und könnten selbst bei sehr groben Disciplinarvergehen nicht entzogen werden, wie der Minister der Justizminister Regierung gegenüber entschieden habe. Verlustig gehe der Lehrer derselben nur in Folge einer Disciplinar-Untersuchung. Wenn in Schleswig-Holstein Lehrern die Zulagen nach zweijährigem Genusse entzogen seien, so komme dies daher, daß sie denselben zu Unrecht zugewiesen worden seien. Die Commission sprach einstimmig die Ansicht aus, daß eine separate Vorlage eines Dotationsgesetzes unthunlich, ja unmöglich sei; die Dotation, die Kostenaufbringung, sei eben der schwierigste Punkt. Es wurde indeß eben so einstimmig der Wunsch ausgesprochen, mit den vorhandenen Mitteln, was möglich, eine Erhöhung der Emeriten- und Wittwen-Pensionen zu bewirken. Die Commission nahm die Tagesordnung an.

Präsident, 16. Jan. Wir lesen im **B. M.**: Auf der am 5. November zu Dasselde^r abgehaltenen **Conferenz** von **Geistlichen** der vier **Diöcesen** **köln, Trier, Paderborn und Münster** wurde beschlossen, „genaue **katholische Erhebungen** über die **Folgen** der **preussischen beziehungsweise deutschen kirchenpolitischen Gesetzgebung** anzustellen und auf Grund derselben dem **Staatsministerium** eine **Denkchrift** zu überreichen, in welcher noch einmal der **kirchliche Standpunkt** gegenüber der **Maisgesetzgebung** gerechtfertigt und das **Bedeutende** der **Gesetzgebung** an den **thatsächlichen Folgen** erwiesen werden soll. Die **Ausführung** dieses **Beschlusses** übertrug die **Conferenz** einer **Commission** aus **Pfarrern** der vier **Bisthümer**. Nach **Breslau** und **Limburg** ist unterdeß eine **Einladung** zum **Anschluß** an dieses **Vorgehen** des **rheinisch-westfälischen Clerus** ergangen. Wie wir nun hören, wird demnächst ein **Circular** an **sämmtliche Pfarrer** der genannten **Diöcesen** ergehen, welches dieselben um die **Beantwortung** von einer **großen Anzahl** von **Fragen** unter **30 Punkten** über die **Folgen** der **kirchenpolitischen Gesetzgebung** seit dem **Jahre 1872** auf dem **rein kirchlichen Gebiete** und dem der **Schule** bittet. Nur **absolut zuverlässige Angaben** werden **verwerthet**. Es unterliegt wohl **keinem Zweifel**, daß die **Commission** schon **Ende dieses Monats** sich im **Besitz** eines für die **Beurtheilung** des **Culturkampfes** überaus **werthvollen Materials** aus **sämmtlichen Pfarren** befinden wird. Erst dann wird sich ganz **ernstlich** lassen, was in **Preußen** heißt, für **Cultur** kämpfen.

1876 erneuert
ten der Depart
allen anderen
meister. Von
gehören nur 30
Wahlen vom 2
hervorgehen, ist

es Finanzausschuss
Millionen für kleine
reise vorgeschlagen.
noch 17 Millionen
meisterwahlen
vom 12. August

Wülheim a. d. Rh., 13. Jan. Während im Jahre 1876 am hiesigen Kreisgerichte etwa 4000 Executionen ausgesprochen wurden, beträgt die Zahl derselben für das Jahr 1877 6000. Zu bemerken ist noch, daß damals noch Oberhausen am hiesigen Gerichtsbezirke gehörte, was heute nicht mehr der Fall ist. Ist das auch eine „Wendung zum Bessern?“

Beigeord. Deutgen bemerkte persönlich, er wünsche über den Ausdruck: „Dr. Koniger und Genossen.“ nicht, daß die Erklärung des Stadtverordneten. Schmitz mit einem Infrat in der „Hamel'schen Ztg.“, welches H. Dunkel unterzeichnet, in Verbindung stehe. Durch dieses Infrat verächtlich und als Gefinnungsgenosse gekennzeichnet wor-
den benutze daher diese Gelegenheit zu erklären, daß er

Öhl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	78	—
Öhl per 100 Kilo faßweise	80	—
reinigtes Del per 100 Kilo 3.— Pr. höher als Ruböl.		
Stunden per 1000 Kilo	158	—
igen-Bordmaß 00 per 100 Kilo	92	—
tem per 50 Kilo	5	80

Handels-Nachrichten.

Köln, 17. Jan. (Amtl. Notierungen der Handelsmänner.) Weizen hies. eff. R. 23.00—24.00 S., fremder 22.50 S., per März feiner, 21.80—21.85 S., 21.85 S., 21.80 S., per Mai 21.70 S., 21.70 S., 21.60 S.

Roggen mitter, hies. eff. R. 16.70—18.00 S., fremder 15.00—20.00 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 15.05—15.10 S., 14.95 S., 14.95 S., 14.90 S., per Mai — S., 15.10 S., 15.00 S.

Hafer hies., ohne Sachver 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. R. 15.25 S., fremder 14.00 S., per März 15.10 S., 15.00 S.

Rübsöl feiner, per 50 Kilo mit Faß in Eisen, eff. in Partien von 100 Ctr. R. 38.50 S., per Mai — S., 37.60 S., 37.50 S.

(Landmarkt.) Weizen R. 21.25—23.25; Roggen R. — S.; Gerste R. — S.; Hafer R. 13.50—15.50; bezahlt nach Qualität: pro 200 Pfd. Anfuhrer unbedeutend.

Berlin, 17. Jan. Weizen per Jan. R. — S., April-Mai 206 S., Mai-Juni 207.10 S., Roggen per Jan. R. 139.50 S., Jan.-Febr. 139.50 S., April-Mai 149 S., Mai-Juni 142 S., Hafer per Jan.-Febr. — S., April-Mai 147.50 S., Mai-Juni 147.50 S., per Jan.-Febr. 72 S., April-Mai 71.90 S., Mai-Juni 71.90 S., Spiritus loco R. 49.50 S., Jan.-Febr. 49.50 S., April-Mai 51.20 S., Mai-Juni 51.50 S., Aug.-Sept. 54.20 S.

Breslau, 16. Jan. Spiritus per 100 Liter 100 Pct. R. per Jan.-Febr. R. 47.70, per April-Mai 49.60, Mai-Juni — S.; Weizen per April-Mai R. 195.00, Roggen per Jan. R. 181 S., April-Mai 1 S., Mai-Juni 136.50, Rübsöl per Jan. R. 71.10, April-Mai 70.50, Mai-Juni 70.50 S.

Magdeburg, 15. Jan. Rattoffspiritus. Locowaare etwas höher, Termine fest. Loco ohne Faß R. 50, Jan. u. Jan.-Febr. 51, Februar-März 51.5, März-April 52.5, April-Mai 53.5, Mai-Juni 53.8, Juni-Juli 54.5 per 10,000 Pct. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 R. per 100 Liter. Rübsenpilsen hies., loco fest, per Febr. R. 48.5.

Antwerpen, 17. Jan. Rap. Petroleum behauptet, blank dist. 12.850 S., u. S., Jan. 28.50 S., Febr. 28.25 S., per März 28.25 S., Sept. — S., Amerik. Sped. long dist. 12.79, short dist. 84. Holl.-Umsatz 56 S.

Antwerpen, 17. Jan. (Schluß.) Petroleum nieder., dist. 12.850 S., u. S., per Jan. 28 S., u. S., per Febr. 28—28.25 S., u. S., März 28.25 S., Sept. 31 S., u. S.

Paris, 17. Jan. Weizen 8 Marken per Jan. 69.50, Febr. 69 S., März-April 68.50, März-Juni 68.50, Weizen per Jan. 31.50, Febr. 31.50, März-April 31.50, März-Juni 31.75, Roggen per Jan. 19.50, Febr. 19.50, März-April 19.75, März-Juni 20 S., Rübsöl per Jan. 101 S., Febr. 99.75, März-April 98.75, Mai-August 96.50, Sept.-Dec. 92.00, Spiritus per Jan. 58.25, Febr. 58.50, März-April 58.75, Mai-August 59.50, Zucker weißer Nr. 3 per Jan. 63.75, März-April 64.25, Mai-August 65.50.

Genève, 17. Jan. Weizen loco 26 1/2 S., per Januar — S., Mai-Aug. 26 1/2 S., Raffinirtes Cottonöl dist. 29 1/2 S., per Jan. — S., u. S.

Liverpool, 17. Jan. Baumwolle unverändert, Umsatz 10000 S., Zufuhr 11 000 S.

London, 17. Jan. Schwimmende Weizenladungen angekommen —, zum Verkaufe angeboten 11 Cargos.

New-York, 16. Jan. Goldagio 102 S., London 481 S., Weizen extra State D. 5.25, Rother Frühjahrsweizen D. 1.37, Kraft für Getreide 6 1/4, Petroleum Standard white 12 C. —, Sept. 6 3/8 S., Baumwolle middling Upland 1 1/4 S., —, Baum-

woll-Käufe in sämtlichen Häfen der Union 26,000 Ballen, Export nach England 39,000 S., nach Continent 15,000 S.

Viehmarkt.

Mannheim, 14. Jan. Der heutige Viehmarkt war mit 51 Stück Ochsen, 905 Schmalvieh, 7 Färren, 17 Milchfühen und 138 Kälber und 387 Schweinen besetzt. Ochsenfleisch 1. Qual. R. 74—76, 2. Qual. 70—72, Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. R. 64—66, 2. Qual. 56—62, Milchfühe 100—400, Kälber 40—50 pro Stück, Schweinefleisch 54—62 Pfd. per Pfd.

Schweinefleisch, 16. Januar. Vertrieb zum heutigen Rindviehmarkt 600 Stück. Die Preise stellen sich für schwere Jungochsen auf 48—52, Mittelwaare 38—44, leichtere Gangochsen auf 30—40 Carolin das Paar.

Sopfen.

Nürnberg, 15. Jan. Am heutigen Markte war eine Zufuhr von ca. 200 Ballen. Die Preise stellten sich für Württemberger, gering zu R. 40—50, mittl. 55—65, prima 60—85, Elässer, gering zu R. 42—45, mittl. 50—55, prima 60—70, Polnische, mittl. R. 55—65, prima 60—70, Altstädter R. 40—60, Oberöhringer, mittl. R. 50—55, prima 60—65, Gellertauer, gering zu R. 45—50, mittl. 55—65, prima 60—80, Gebirgshefen R. 70—80, Alschgründer, mittl. 55—60, prima 60—68, Wolgader Segelgut, mittl. R. 65—75, prima 75—90, Marktwaare, gering zu R. 40—45, mittl. 50—55, prima 60—65 R.

Letzte Post.

Berlin, 16. Jan. Laut Telegramm der „R. Z.“ soll nach gewissen Andeutungen Rumänien Einwendungen gegen die Abreise des bekannten Ständes Vessarabien an Russland machen, womit die ansehnliche russische Zurückhaltung wegen des rumänischen Königstittels zusammenhängen mag. Dies würde der eventuellen Proclamation durch die Kammern keinen Abbruch thun. Der entgegenkommende Artikel der „Agence Russe“ über den Frieden ist offenbar auf das englische Parlament berechnet und gibt zum ersten Mal sogar die Möglichkeit eines schließlichen Congresses zu, selbstverständlich, wenn sich Russland vorher der Zustimmung der Mächte zu den zu fassenden Beschlüssen vergewissert hätte.

Wien, 17. Jan. Wie England an Russland die direkte Erklärung richtete, es werde keine Abmachungen zwischen Russland und der Pforte, welche den Vertrag von 1856 ändern würden, als europäisches Recht ansehen, bevor dieselben ihm unterbreitet und von ihm gutgeheißen seien, so erklärte auch Oesterreich der Pforte, daß es denselben Standpunkt einnehme, wovon die Pforte sehr befriedigt war. Dieselbe in der Form äußerster höfliche Erklärung Oesterreichs ging nach Petersburg ab. Russland ist seit der Katastrophe der türkischen Schipka-Armee gegen Oesterreich schweigelamer als vordem geworden. Oesterreich hofft, die Pforte werde dahin bringen, daß die Friedensbedingungen vor dem Abschluß des Präliminarfriedens den Großmächten, insbesondere England und Oesterreich, bekannt gegeben würden. Hier glaubt man indes, der Friedensvertrag werde zwischen Russland und der Pforte abgeschlossen und dann erst den Mächten mitgeteilt werden. Oesterreichs Standpunkt betreffs seiner Interessensphäre in Bosnien bleibt unverändert.

London, 17. Jan. Das englische Parlament wurde heute

Nachmittag mit einer Thronrede eröffnet, in welcher es über den russisch-türkischen Krieg u. A. heißt:

„Bis jetzt hat keiner der Kriegführenden, so weit der Krieg vorgeschritten ist, die Bedingungen überschritten, auf welche meine Neutralität begründet ist, und ich glaube gerne, daß beide Theile wünschen, dieselben, soweit es in ihrer Macht steht, zu achten.“

So lange diese Bedingungen nicht angetastet werden, wird meine Haltung dieselbe sein; aber ich kann mir nicht verhehlen, daß, wenn die Feindseligkeiten sich unglücklicherweise in die Länge ziehen sollten, irgend ein unerwartetes Ereignis es mir zur Pflicht machen könnte, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Um solche Maßregeln wirksam zu ergreifen, bedarf es angemessener Vorbereitung, und ich vertraue auf die Bereitwilligkeit meines Parlaments, mir die Gelder zu bewilligen, welche für diesen Zweck erforderlich sein mögen. Auf diese Fragen bezüglich der Schriftstücke werden Ihnen unverzüglich vorgelegt werden.“

Der „Polit. Corr.“ zufolge schwören zwischen Griechenland und England Verhandlungen, von deren Ergebnis es abhängt, ob Griechenland der Stimmung des Landes Rechnung tragend, auf Seiten Russlands gegen die Türkei in den Krieg eintritt oder nicht.

Stockholm, 17. Jan. Heute wurde der Reichstag eröffnet. Die Thronrede erwähnt die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, bestätigt, daß keine Armeeorganisations-Vorlage diesmal beabsichtigt sei und kündigt Vorlagen administrativer Natur und das Budget für 1879 an.

Petersburg, 17. Jan. Großfürst Nikolaus meldet aus Schipka vom 14. und 15. d.: Die Avantgarde besetzte Gostjagbra, welches von den Bewohnern in Brand gesteckt worden war. Tags vorher nahm Schawalow Tatar-Bazardschit. In den Gefechten am 9. d. wurden 81 Gefangene erbeutet, nämlich 2 von dem Corps Mirski's, 25 von dem Corps Skobelew's und 54 bei Schipka. Außer dem Commandanten von Schipka, Bessel Pascha, fielen noch 3 andere Paschas, 280 Offiziere und 35,000 Mann in unsere Hände. Unser Verlust an Toten und Verwundeten beträgt 5464 Mann.

Nach heute eingegangenen englischen Telegrammen hätten Oesterreich und England der russischen Regierung kundgegeben, sie würden einen ohne ihre Zustimmung geschlossenen Frieden nicht anerkennen. Officiös wird hier behauptet, solche Erklärungen lägen nicht vor. Inofficiös heißt es dann weiter, England habe bei den Vespredungen, die dahin führten, daß sich türkische Unterhändler mit dem Waffenstillstandsgesuch nach dem russischen Hauptquartier begaben, nochmals versichert, daß Russland die genau abgegränzte Interessensphäre Großbritanniens bisher innegehalten habe. Es behalte sich nur seine Mitwirkung bei der Abänderung internationaler Verträge vor. Oesterreich äußerte sich jetzt wie bei verschiedenen früheren Gelegenheiten seinen besonders freundschaftlichen Beziehungen gemäß. Sein gegenwärtiger Gesichtspunkt sei noch derselbe, wie er in der russischen Antwort auf das türkische Vermittlungsgesuch niedergelegt worden.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuz nach:

Köln: 7.46, 10.18, 11.56, 1.49, 3.56, 6.29, 9.22.
Von Neuz nach Köln: 7.55, 10.26, 12.6, 6.38, 9.32.
Von Dormagen nach Köln: 8.8, 10.40, 12.19, 2.6, 6.52, 9.45.
Von Worringen nach Köln: 8.18, 10.51, 12.30, 4.21, 7.3, 9.55.
Von Söngersdorf nach Köln: 8.28, 11.2, 12.41, 2.23, 7.14, 10.6.

Das Kaiserliche Postamt Grevenbroich erläßt folgende

Bekanntmachung.

Vom 16. ds. Mts. ab werden die Personenposten zwischen Grevenbroich und Obentkirchen Bahnhof in folgender Weise abgefertigt werden:
aus Grevenbroich 8 Uhr früh und 12 Uhr Nachmittags.

Der Herr Bürgermeister Salbach erläßt d. d. Wevelinghoven, den 9. Januar 1878 folgende

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung der königlichen Landrätlichen Behörde soll die Wahl der Abgeordneten und deren Stellvertreter zur Verteilung der Gewerbesteuer für die Steuer-Jahre 1878/9, 1879/80 und 1880/81 für den diesseitigen Steuer-Empfangs-Bezirk, welcher die Gemeinden Wevelinghoven, Wevelinghoven, Wevelinghoven, Wevelinghoven, Wevelinghoven umfaßt, in Gemäßheit der Vorschrift des § 87 der Anweisung vom 20. Mai 1876 zur Veranlagung der Steuer vom stehenden Gewerbebetrieb durch die unterzeichnete Stelle bewirkt werden.

Zu diesem Behufe ist Termin auf Montag den 21. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr,

in dem Hoppenschen Saale hieselbst anberaumt und werden dazu die Gewerbetreibenden der Klassen A II, B, C und H aus den vorgedachten Gemeinden hiermit eingeladen.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß jede Gewerbesteuer-Klasse 7 Abgeordnete und ebensoviel Stellvertreter vorchriftsmäßig zu wählen hat.

Ein in der Landwirtschaft durchaus erfahrener junger Mann (Wittwer) sucht auf einem Gute gegen humane Behandlung, weniger auf hohes Salair schenkend, dauernde Stelle. Bescheid gibt die Annoncen-Exp. Rob. Helfenstein in Grevenbroich.

Ein Mahlen gesucht auf 1. Februar. Wo sagt die Exp.

Auf Anstehen des def. Syndikats des Falliments der Neuffer Papier- und Pergament-Papier-Fabrik J. Schöenwasser in Neuz sollen am

Samstag den 19. Januar cr., Vormittags halb 10 Uhr beginnend,

in dem bisherigen Geschäftslocale die zu dieser Fallimentsaffäre gehörigen Mobilien, Maschinen und Utensilien öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden und zwar:

Sopha, Sessel, Ausziehtisch, Conjoll, Secretair, alles in Mahagoni, Schlafsofa, große Bilder, Mantelöfen, Waschtische, Gardinen etc., mehrere Schreibpulte mit Stühlen, 1 feuerfester Gelschrank, Defen, Schränke, Comptoir-Utensilien etc., 1 braunes Karrenpferd, vollständiges Pferdegeschirr, 2 Kohlenkarren, 1 Frachtwagen, 1 Viehtränke, 1 Schiebkarren, 1 neuer Maschinen-Hebkrumm, 1 Gummitrommel und verschiedene Gummiwaaren, 2 Metalltische, ein neuer Pumpenschneider, Schneidemesser, Stahlmesser, 1 Reservetrommel, 1 neue complete Wasserpumpe, 1 rotierende Pumpe, 2 kupferne Wägen, 1 Gauthschwalze, 1 Presswalze, 6 schmiedeeiserne Triebachsen, 8 bis 12 lang, 1 kleine Windmühl-Dampfmachine, 6 gußeiserne Wägen, Riemenscheiben, Lagerstühle, Gußrohre, Kammräder, Träger, Gerüstbretter, 1 schmiedeeiserner Kessel, 2 Decimalwaagen, eine Partie Geßel, altes Eisen etc.

Grevelde. Endhoff.

Öffentlicher Verkauf von Mobilien, Vieh und Ackergeräthen.

Der Herr Benedict Krüsem läßt wegen Aufgabe der Aderwirtschaft am Montag den 21. und Dienstag den 22. Jan. d. J., jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend,

auf seinem Gute zu Thal-Bill bei Düsseldorf an der Fruchtstraße Nr. 28 sein sämtliches Mobilien, Vieh und Ackergeräthe öffentlich den Meistbietenden verkaufen und zwar die Gegenstände bis zu 15 Mark einschließlich gegen Baarzahlung und über 15 Mark gegen Bürgschaft auf Credit; unter Anderen:
2 Pferde, davon eine 5 Jahre alte braune Stute, sich eignend zum Fahren und Reiten, 8 theils fette, theils milchgebende Kühe, 1 Karrenbünd mit Geschirr, 3 lange Karren mit Leitern, 1 Schlagkarre, 2 eiserne und ein hölzerner Pflug, 3 Eggen, 1 Walze, 1 Exstirpator, 1 Jauchfaß, 1 Jauchpumpe, 1 Rübennühle, 1 Hackelmaschine, 1 Wannenmühle, 1 Krautpresse, Mistbeefenster mit Kasten, 2 Badmulden, 1 Dreirad, 1 Milchkarren, Schieb- und Schuttkarren, Scheunen- und Gartengeräthe, Leitern, Bänken, Tonnen, Eimer, Gemüselörbe, Milch- und Buttergeräthe, Kartoffelwaage mit Gewicht, 10,000 Pfd. Kleeheu, 20 Malter frische (9 Wochen) Kartoffeln, 10 Malter rothe Pfanzkartoffeln, einige Malter Röh, 50 Centner rothe Möhren, 1 Boumnaise, Kochgeschirr, Wanduhren, Kisten, Schränke, Tische, Stühle, Bänke u. s. w. Am ersten Tage kommen das Vieh und die Ackergeräthe zum Verkauf; dieselben können vorher auch aus freier Hand gekauft werden.
Düsseldorf, den 9. Januar 1878.

Carl Otto, Notar.

Medicinischer Tokayer Stärkungsmittel für Kinder und Censende. In Fl. M. 1, M. 2 u. M. 3.50.

A. J. Kamphausen in Neuss. Wwe. J. Gummersbach in Neuss. Hubert Wilders in Grevenbroich.

Des hohen Wassers wegen ist die Pforte zu Hamm abgefahren.

Nach Weiburg!

Hr. B. G. R. bitte dringend um Acceptation der Correspondenz, da Ihnen sonst in der qu. E. viel Nachtheil erwachsen wird. Br. postlagernd Köln. St. II.

V. H.

Schwedische Delicats-Oliven-Färinge.

Das Fleisch dieser Färinge ist weich, äußerst zart und feinschmeckend, weshalb dieselben sich ganz besonders eignen für Birthe. Für Händler ist dieser Färing ebenfalls sehr vorthellhaft. Ich verkaufe diese äußerst delikaten Färinge in Tonnen, welche circa 2200 bis 2400 Stück enthalten, zu Reichsmark 50 franco Eisenbahn-Station Alsdorf; jedoch nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages. In kleineren Portionen gebe ich den Färing ab für 3 Pfennige per Stück, etwaige Emballage extra berechnet.

Wwe. Joh. Heinrich Hamacher, Alsdorf, Station der Rheinischen Eisenbahn bei Duren.

Ein harter Bäckerlehrling vom Lande gesucht von Jac. Zeyher.

Ein Dienstmädchen findet gute Stelle in einer kleinen Familie. Die Exped. sagt wo.

Allgemeiner Carnevals-Verein 1878. Jeden Samstag Abend 8 Uhr Sitzung im Vereinslocale bei Peter Herken. Der Vorstand.

Amerikanische Oswego-Mais-Stärke.

Wass-Stärke. Puder-Stärke (Maidmehl).

Diese Stärke hat sich in Folge der großen Reinheit und ökonomischen Verwendbarkeit allenthalben einen hohen Ruf, sowie ausgedehnten Gebrauch erworben und genügt bei Anwendung derselben 2/3 des Quantums, was man von anderen Sorten zu nehmen hat. Obige Stärke wird verkauft in Paqueten zu 1 Pfd. und 1/2 Pfd. amerik. in Neuz bei W. J. Gremer; G. Hartmann; A. Gerold jr.; G. Janssen; A. J. Kamphausen; Jean Kappes; Gehr. Keller; A. G. Schaff.

Obiger Stärke wurde auf der Welt-Ausstellung in Philadelphia der höchste Preis mit Diplom und Medaille ertheilt.

General-Depot: P. A. Stenger Jr., Köln.

Ein Adergut,

auch zu Wirtschaft geeignet, mit 30 Morgen Land zu verkaufen. Käufer steht es frei, auch nur einen Theil des Aderlandes zu übernehmen. Auskunft gibt die Exp.

Mr.

Erste Preis pro Weizen an

Weizen (neuer) Landroggen (neuer) Gerste (neuer) Buchweizen (neuer) Rübsöl per Hectoliter (neuer) Weizen-Vorrath (neuer) Weizen-Vorrath (neuer) Weizen-Vorrath (neuer)

Berlin: eine Revision (neuer) Betrieb (neuer) gebracht (neuer) gegeben (neuer) In Folge (neuer) derung (neuer) An (neuer) und der (neuer) Nach dem (neuer) Vernehmen (neuer) beabsichtigt (neuer) Vermittlung (neuer) ist, (neuer) Ange zu (neuer) so (neuer) Die (neuer) Hof den (neuer) G (neuer) minikert (neuer) — Der (neuer) die bevorstehende (neuer) Regierung (neuer) Folgendes: (neuer) die seit dem (neuer) seine Ergebnisse (neuer) gereichen (neuer) die der Aus (neuer) wir glauben (neuer) so viel auch (neuer) banden war (neuer) liberalen (neuer) — Ueb (neuer) es in den (neuer) der Tabak (neuer) monopol (neuer) oder die (neuer) Beibehaltung (neuer) und Amerik (neuer) kommen. (neuer) Tabaksmo (neuer) auf die (neuer) der Vorzug (neuer) haben jedoch (neuer) richtigen ent (neuer) schließt un (neuer) kommen we

— Von (neuer) gebracht (neuer) und im (neuer) Weg, (neuer) mehrere (neuer) von Dörfern (neuer) umgewandelt (neuer) gungsbefäh (neuer) geschäftliche (neuer) Weise beru (neuer) die königliche (neuer) In dieselbe (neuer) ist diese (neuer) Mitgliedern (neuer) Mg. Gund

— In (neuer) daß der (neuer) König (neuer) Biele (neuer) mächtigen (neuer) Verwandsch (neuer) garette die (neuer) lautet, soll (neuer) und Weise (neuer) schäftliche (neuer) will, würde (neuer) Thronbesteig (neuer) Vertreter, w (neuer) am Bayeris (neuer) von entsam (neuer) Offen, (neuer) politisches (neuer) schreibt: „N